

Die Grafen des Klettgau, die Grafen von Sulz – und ihre Herkunft

Nachdem das einstige alemannische Herzogtum in der Schlacht bei Zülpich (496) von den Franken besiegt war, dehnte sich die fränkische Herrschaft, gepaart mit der Verbreitung des Christentums, über den ganzen Voralpenraum aus.

Die Einteilung des Gebietes in **Gaue (wie Klettgau)**, war ein Werk des späteren fränkisch-karolingischen Königtums, mit dem die Franken nicht zuletzt die restliche Zerschlagung des ehemaligen alemannischen Herzogtums im Auge hatten.

Über die Persönlichkeiten, Sippenzugehörigkeit, Besitz und soziale Geltung der ersten Klettgau-Grafen des Früh-Mittelalters ist kaum etwas bekannt. Immerhin lässt sich für das Amt eines Gaugrafen im Klettgau soviel sagen, dass bis ins 10. Jh. hinein hierbei keine Erblichkeit festzustellen ist. Vielmehr zeigt sich, dass gerade unter Kaiser Karl dem Großen (768-814) und Ludwig dem Frommen (814-840) die Grafenämter in der Regel generell mit Männern besetzt waren, die zu der ihnen unterstellten Landschaft wenig – oder keine persönlichen Bindungen besaßen. Sie gehörten meist einer adeligen Schicht an, deren Tätigkeit und deren persönliche Beziehungen weit über eine Einzellandschaft hinausgingen.

Das änderte sich im Klettgau im Laufe der Jahrzehnte, in denen neben den reich begüterten Klöstern Rheinau, Allerheiligen und dem Hochstift Konstanz immer mehr auch regionale Adelshäuser eine Rolle spielten und spielen wollten. Neben den Adelshäusern von Weißenburg-Rüdlingen-Stühlingen und von Küssenberg u.v.a., waren dies vor allem aber **die Krenkinger**, die es in dieser Zeit im Klettgau zu einer bedeutenden, ja staatsgefährlichen Machtentfaltung brachten.

So war der Konflikt mit dem neu gewählten König **Rudolf von Habsburg** vorprogrammiert. Als dieser im Jahre **1288** zur Wahrung des Landfriedens die ausufernde Macht der **Herren von Krenkingen** mit Gewalt brach (Zerstörung der Weißenburg 1288), zog er neben der Vogtei über das Kloster Rheinau nun auch das Gaugrafenamt an das Reich und verankerte es bei dem mit ihm eng verwandten **Hause Habsburg-Laufenburg**. Die Grafen von Habsburg-Laufenburg übten somit alsdann ab 1282 das Amt des Klettgau-Grafen aus, sie wurden anno 1325 zu Landgrafen des Klettgaus erhoben - und hatten das Amt bis 1408 inne.

Im Jahre **1408** kam die Landgrafschaft Klettgau dann durch Heirat an die **Grafen von Sulz**, die **1492** auch die Küssaburg in Besitz nahmen, zunächst als Pfand, bis sie **1497** schließlich die Burg samt dem dazugehörenden Gebiet als erbliches Lehen erhielten.

Die Stadt Tiengen wurde anschließend zum Sitz der Grafen



Das Schloss in Tiengen



Die Küssaburg

- Im Laufe der Zeit wuchs im Klettgau das Kloster Rheinau zum wichtigsten Grundeigentümer heran.



Das Kloster Rheinau anno 1556



Das Kloster Rheinau, heute

Nach vielen Kriegswirren

(Schweizer/Schwabenkrieg, 1499,
Bauernkrieg 1523/25 und dem
Dreißigjährigen Krieg 1618-1648),

in denen die Grafen von Sulz stets machtvoll beteiligt, sich oft als schillernde Figuren zwischen den Fronten bewegten, war ihr Herrschaftsgebiet als Folge der Bildung der Schweizer Eidgenossenschaft erheblich geschrumpft. Darüber hinaus fehlte es den Grafen mehr und mehr an Geldmitteln, so dass sie nach dem Westfälischen Frieden auch alsbald in große Geldnöte kamen, die sie zu weitgehenden Gebietsveräußerungen veranlassten. So verkauften die Sulzer u.a. auch ihren südlichsten Besitz, das sogenannte

„Rafzer Feld“ an die Stadt Zürich. Ein Gebiet, das seit dem Mittelalter zur Landgrafschaft Klettgau gehörte.



Letzter Grenzstein der
ehem. Landgrafschaft im
Rafzer Feld aus dem
Jahre 1651



Der Ort Rafz – und das nach ihm benannte Rafzerfeld

Graf Johann Ludwig von Sulz verkaufte **am 17. Juli 1651** dieses Gebiet am
Hochrhein mit allen ihren dortigen Hoheitsrechten
für 46'980 Gulden an die Stadt Zürich.

Damit schied das Rafzer Feld mit den vier Gemeinden
Rafz, Wil, Hüntwangen und Wasterkingen
aus dem Hoheitsgebiet der ehemaligen Landgrafschaft Klettgau aus.

Doch auch den nord-östlichen Teil der Landgrafschaft wurde veräußert und im Jahre 1656, nicht zuletzt auch als Ergebnis des Westfälischen Friedens (1648) an die seit 1501 zur Eidgenossenschaft gehörenden einstigen freien Reichsstadt Schaffhausen abgetreten.



Ein Teil des „oberen“ Klettgaus mit dem Ort Hallau. Im Hintergrund das Grenzgebirge der Landgrafschaft: Der Randen

Doch weitere Unbill kam auf das ausgezehrte Adelsgeschlecht zu, denn zur Fortsetzung ihrer Grafenherrschaft fehlte dem

Grafen Johann Ludwig von Sulz

ein männlicher Nachkomme.

So wurde nach dessen Tod im Jahre 1687 seine Tochter

Maria Anna von Sulz,

geboren am 24.10.1652 in Tiengen,

Landgräfin der Landgrafschaft Klettgau.

Diese verheiratet sich 1698 mit

Fürst Ferdinand von Schwarzenberg (1652 - 1703)

und verstarb am 18.7.1698 in Wien.

Die Landgrafschaft Klettgau kam so unter die Herrschaft der Fürsten von Schwarzenberg und wurde **ab 1698 zur gefürsteten Landgrafschaft** erhoben. Nach 107 Jahren fürstlich-schwarzenbergischer Herrschaft wurde dieser Status im Jahre 1805 im Frieden zu Pressburg aufgelöst und die einstige Landgrafschaft Klettgau zusammen mit den vorderösterreichischen Gebieten dem – mit Napoleons Gnaden - neu gebildeten Großherzogtum Baden einverleibt.

Die Ahnenliste der Grafen von Sulz

| Name | Regierungszeit |
|--|-----------------------|
| Alwig I. | 1071-1095 |
| Alwig II. | 1095-1139 |
| Alwig III. | 1139-1152 |
| Alwig IV. | um 1196 |
| Hermann II. | um 1215 |
| Alwig V. | um 1230 |
| Berthold I. | um 1230 |
| Berthold II. | um 1240 |
| Alwig VI. | um 1240 |
| Hermann III. | um 1268 |
| Hermann IV. <i>verkauft vor 1284 Sulz an Hohengerolseck</i> | † um 1312 |
| Berthold III. | † um 1348 |
| Hermann V. | um 1350 |
| Rudolf I. | um 1350 |
| Alwig VIII. | um 1350 |
| Hermann VI. | 1392-1429 |
| Rudolf II. | 1392-1405, † vor 1414 |
| Rudolf III., <i>Landgraf in dem HausKlettgau 1408</i> | 1405-1431 |
| Johann II. | 1431-1483 |
| Alwig X. | 1431-1493 |
| Rudolf IV. | 1431-1487 |
| Rudolf V., <i>in Vadutz und Blumeneck 1507</i> | 1493-1535 |
| Johann Ludwig I. | 1535-1566 |
| Alwig XI. | 1566-1572 |
| Wilhelm | 1566-1569 |
| <i>Teilung unter Alwigs XI. Söhnen 1572</i> | |
| Klettgau | |
| Karl Ludwig I. | 1572-1590 |
| Alwig XII. | 1590-1632 |
| Karl Ludwig II. Ernst | 1590-1648 |
| Ulrich | 1648-1650 |
| Johann Ludwig | 1648-1687 |
| Maria Anna | 1687-1698 |
| <i>an Schwarzenberg</i> | 1698-1813 |
| <i>an Baden</i> | 1813 |
| Vadutz | |
| Rudolf VIII. | 1572-1611 |
| Johann III. | 1611, † 1617 |
| <i>Vadutz verkauft an Hohenems</i> | 1613 |
| <i>Blumeneck an den Abt von Weingarten</i> | 1616 |

Der Ahnentafel nachzutragen sind zwei dort nicht aufgeführte weitere Sulzer Abkömmlinge, nämlich:

Alwig IX. von Sulz (1527-1572) und dessen Tochter

Johanna von Sulz (4. 2. 1563 - 30. 7. 1625).

Alwig IX. von Sulz (1527-1572)

Alwig weilte als Knabe am Hof in Madrid, war 1567 Landvogt im Oberelsass. In Vaduz, wo seinerzeit seine mit dem Haus „Brandis“ liierte Familie auch Liechtenstein regierte, führte er den Ausbau der dortigen Burg weiter und **in Tiengen** veranlasste er die **Grundsteinlegung der dortigen Kirche und den Ausbau des Schlosses**. Alwig IX. vermählte sich mit der Gräfin von Helfenstein. Als ihre gemeinsame Tochter ist 1563 Johanna von Sulz bezeugt, die in der Tiengener Pfarrkirche in einer, heute nicht mehr als solche existierenden, „*St.-Annen-Kapelle*“ begraben ist.

Johanna von Sulz (1563-1625)

Johanna von Sulz, siehe Bild, ging nach ihrer Beschäftigung als Hofdame bei **Herzogin Jacobaea von Bayern** zurück zu ihrer Familie und blieb zeitlebens ledig.



Gerade dies erscheint vielen Historikern deshalb sehr ungewöhnlich, weil die Hofdamen der Bayerischen Herzogin Jacobaea in der Regel stets "angemessen" verheiratet wurden.

Erstaunlicherweise aber gibt es von dieser Johanna von Sulz, als Hofdame der Herzogin von Bayern, ein in Öl gemaltes Bild, das sich in der bayerischen Porträtgalerie München befindet. Johanna müsste zum Zeitpunkt als das Bildnis gemalt wurde, als siebzehn Jahre alt gewesen sein.

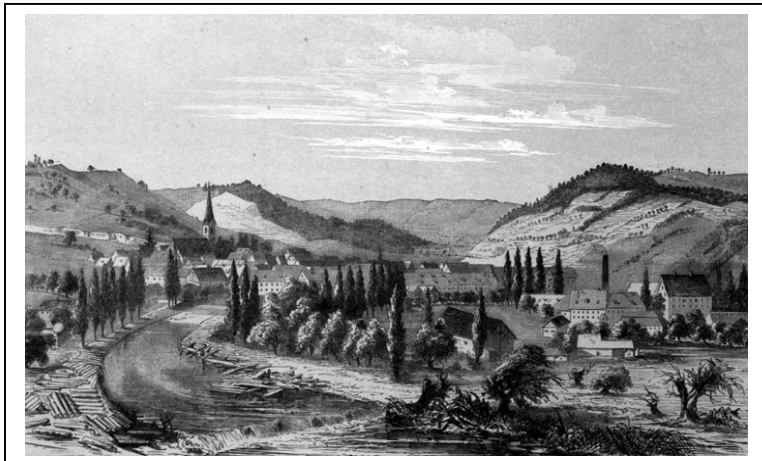
Es erhebt sich die spannende Schlussfrage:

Wer waren die Grafen von Sulz -
und woher kamen sie ?

Das Grafengeschlecht „von Sulz“ stammt aus

S u l z am Neckar.

Der Ort wurde im Jahre 790 erstmals als „*villa publica Sulza*“ erwähnt. Das bereits anno 1284 durch König Rudolf von Habsburg zur Stadt erhobene Dorf verdankt den Namen seinen Salzquellen, die über Jahrhunderte hinweg die Stadtgeschichte prägte.



Oben: Sulz a.N. im Jahre 1866

Unten: Zeitgenössische Darstellung, Salzsieder 1555

Die ersten Besitzer der Saline waren im 11. Jahrhundert die **Grafen von Sulz**, die bereits im Jahr 910 urkundlich genannt werden. Seit Mitte des 12. Jahrhunderts hatte der jeweils Ältteste des Geschlechts das Amt des Erbhofrichters zu Rottweil inne, außerdem gehörten die Adelsfamilie zur Schwäbischen Grafenbank. Die Grafen von Sulz hatten auf der Burg Albeck, südwestlich der Stadt, ihren Sitz. Der Chronik der Stadt Sulz a.N. zufolge, ging dieser Besitz und ihre dortige Herrschaft zwischen 1252 und 1284 teils durch Heirat, Erbgang und Verkauf an die Herren von Geroldseck über, welche die Burg Albeck umbauten und alsdann selbst bewohnten.

Doch die Grafen von Sulz hatten darüber hinaus noch vielfältige weitere Besitzungen, u.a. auch und in Loßburg und Vöhringen, wo sie Ortsherren waren und in dieser Funktion z.B. in Vöhringen im Jahre 1095 ihren Besitz an das Kloster Alpirsbach übertrugen. Sie besaßen auch die Obervogteirechte über das Kloster Schwarzach und hinterließen ihre Herrschaftsspuren ebenso in Oberndorf a.N., wo sie - offenbar schon sehr vermögend - als Gläubiger von Herzog Leopold von Österreich vermerkt sind, der im Jahre 1392 gar vier Herrschaftsdörfer an die Grafen von Sulz verpfändete, die erst 1462 freigegeben wieder zum Stadtrecht zurückkehrten.

Das Wappen der Grafen von Sulz

Die Grafen von Sulz, wie auch das verwandte Geschlecht von **Geroldseck**, waren sehr wahrscheinlich **fränkischer Abstammung**, ihre Vorfahren kamen vermutlich eine geraume Zeitspanne nach dem Sieg der Franken über die Alemannen (496, Schlacht bei Zülpich) im Zuge der Unterwerfung des alemannischen Gebietes und der damit einhergehenden Christianisierung der Alemannen, spätestens aber in karolingischer Zeit, nach Süddeutschland.

Die Franken bildeten bekanntlich damals im eroberten alemannischen Gebiet strategisch zur politischen Beherrschung vielfache Stützpunkte/ Brückenköpfe, die sie durch Ortschaftsgründungen und durch Sesshaftmachung fränkische Adelige absicherten. Diese fränkischen Adelige erwarben sich auf Grund ihrer Machtbefugnisse dort i.d.R. alsbald zahlreiche Besitztümer und stiegen zu beherrschenden Adelsgeschlechtern auf.

Diese fränkische Herkunft signalisiert u.a. auch das **Wappen der Herren von Sulz**, das drei nach oben (Himmel) gerichteten Spitzen zeigt, welche die Dreifaltigkeit Gottes und gleichzeitig mit vier nach unten (Erde) gerichteten Enden die vier Himmelsrichtungen der Erde darstellen. Ein heraldisches Muster, das deshalb nicht nur gerne von kirchlichen Institutionen im Siegel oder Wappen aufgenommen wurde, sondern vorzugsweise schon sehr früh bei fränkischen Edelleuten Verwendung fand.



Und da bei diesem Wappen eine optische Ähnlichkeit mit einem "Treibgutrechen" hat, wie sie seinerzeit an den für die Holztrift angelegten Sperrwerken errichtet wurden, hat dies im Laufe der Zeit zur Bezeichnung „**Fränkischer Rechen**“ geführt. Allerdings ist anzufügen, dass beim Wappen der Grafen von Sulz die heraldischen Farben (rot/weiß) im Vergleich zum „Fränkischen Rechen“ vertauscht sind: **Die Spitzen (Sulzer Spitzen) sind dort rot und der Hintergrund weiß.**
